

## LINSMAYER LIEST



## Die Arbeit der Liebe lernen

Lange war es Kafka, nun ist es Rilke, den man gelesen haben muss. Wie klingt, was er uns sagt, der Dichter, der vor 150 Jahren in Prag zur Welt kam und vor 99 Jahren 51-jährig am Genfersee starb? Etwa so: «Aber nun, da so vieles anders wird, ist es nicht an uns, uns zu verändern? Könnten wir nicht versuchen, uns ein wenig zu entwickeln, und unseren Anteil Arbeit in der Liebe langsam auf uns nehmen nach und nach? Wir sind verdorben vom leichten Genuss wie alle Dilettanten und stehen im Geruch der Meisterschaft. Wie aber, wenn wir unsere Erfolge verachteten, wie, wenn wir ganz von vorne begännen, die Arbeit der Liebe zu lernen?» Rilkes Hauptwerk besteht aus Gedichten, das aber stammt aus dem Roman «Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge» von 1910. Malte, 28-jährig, zieht nach Paris, um Dichter zu werden. In 71 Texten beschreibt er die Stadt als Ort von Krankheit und Tod, Angst und Verzweiflung, Armut und Not. Was er täglich sieht, etwa ein Kind, «das schlief, der Mund war offen, atmete Jodoform, Pommes frites, Angst», wird durch die Erinnerung an die Kindheit etwas aufgeheitert. In der Anonymität von Paris aber ist Malte ein Gehetzter und Verfolgter, der in seinem Bericht viel von der Einsamkeit und Orientierungslosigkeit vorwegnimmt, die heute noch viele junge Menschen belastet. Auch die Arbeit an der Liebe gelingt ihm nicht. Ebenso wenig wie dem Dichter selbst, der bei Frauen lebenslang Verehrung und Förderung erfuhr, aber immer nur ein kurzes vergängliches Glück.

**Rainer Maria Rilke: «Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge», Fr. 11.50**



Charles Linsmayer ist seit jeher besessener Leser. In seiner Bücherkolumne rezensiert der Zürcher Journalist und Publizist Neuerscheinungen und Klassiker.